



hpo Konjunkturkommentar 2. Quartal 2024

Welche Spuren hinterlässt der Handelskrieg in den Exportzahlen?

Cham, im Mai 2024

Auftragseingang im Maschinenbau sinkt weiter

Um 9 % sank im ersten Quartal der inflationsbereinigte Auftragseingang (Quartalswert) der deutschen Maschinenbauer im Jahresvergleich, gemäss Daten des deutschen Statistikamts Destatis. Damit setzt sich der Abschwung in der Investitionsgüterindustrie wie erwartet fort. Der gleitende 12-Monatsschnitt sank um 12 % innert Jahresfrist.

In der Statistik von Destatis wird der Maschinenbau in 21 Unterkategorien aufgeteilt und für alle Kategorien wird der Auftragseingang monatlich publiziert. Es fällt auf, dass in 19 von 21 Kategorien der gleitende 12-Monatsschnitt im Jahresvergleich sank, in den meisten Segmenten zwischen 10 und 20 %. Einzig die beiden Segmente «Herstellung von Verbrennungsmotoren und Turbinen (ohne Motoren für Luft- und Strassenfahrzeuge)» sowie «Herstellung von Maschinen für die Metallerzeugung, von Walzwerkseinrichtungen und Giessmaschinen» verzeichneten positive Wachstumszahlen. Am schlimmsten erwichte es den Auftragseingang in der Kategorie «Herstellung von Maschinen für die Papiererzeugung und -verarbeitung», wo der gleitende 12-Monatsschnitt im Jahresvergleich um 42 % einbrach. **Damit ist die Nachfrageschwäche im deutschen Maschinenbau breit abgestützt und umfasst beinahe alle Segmente.**

Bei besonders frühzyklischen Branchen wie der **Textilmaschinenindustrie** stabilisierten sich zuletzt die Quartalswerte. Doch beispielsweise bei der spätzyklischen **Werkzeugmaschinenindustrie** geht der Rückgang auch bei den Quartalswerten ungebremst weiter. Vertragskunden können detaillierte Daten dazu im [hpo cockpit](#) abrufen.

Die Nachfrageentwicklung der Schweizer Maschinenbauer (hier angenähert mit dem Auftragseingang der

sogenannten MEM-Industrie) ist mit derjenigen der deutschen Mitbewerber sehr gut vergleichbar. Werden die nominalen Zahlen in den jeweiligen Landeswährungen verglichen (blaue und rote Kurven in Abb. 2 auf der nächsten Seite), scheint es, als ob die Schweizer Firmen seit der Finanzkrise kontinuierlich Marktanteile verloren. Wird allerdings der Auftragseingang der Schweizer Maschinenbauer zum jeweiligen Wechselkurs in Euro umgerechnet (gelbe Kurve), ist die Entwicklung der Nachfrage der beiden Länder im langjährigen Vergleich sehr ähnlich. Nach der Finanzkrise verloren die Schweizer Hersteller etwas Marktanteile gegenüber den nördlichen Nachbarn, doch seit der Pandemie konnte dieser Rückstand im Wesentli-

chen wieder wett gemacht und seit über einem Jahr sogar leicht übertroffen werden. Wenig überraschend wirken in diesem globalisierten Markt dieselben Marktkräfte auf die Maschinenhersteller in beiden Ländern.

Die Stimmungsindikatoren hellen sich weiter auf, doch europäische Firmenvertreter in China werden pessimistischer

Seit einigen Monaten steigt der von der OECD publizierte **Business Confidence Index (BCI)** in vielen Ländern und lag im April in Europa (99,6 Punkte), den USA (99,1 Punkte) und China (99,0 Punkte) nur noch knapp im kontraktiven Bereich. In Deutschland zeigt die Entwicklung allerdings

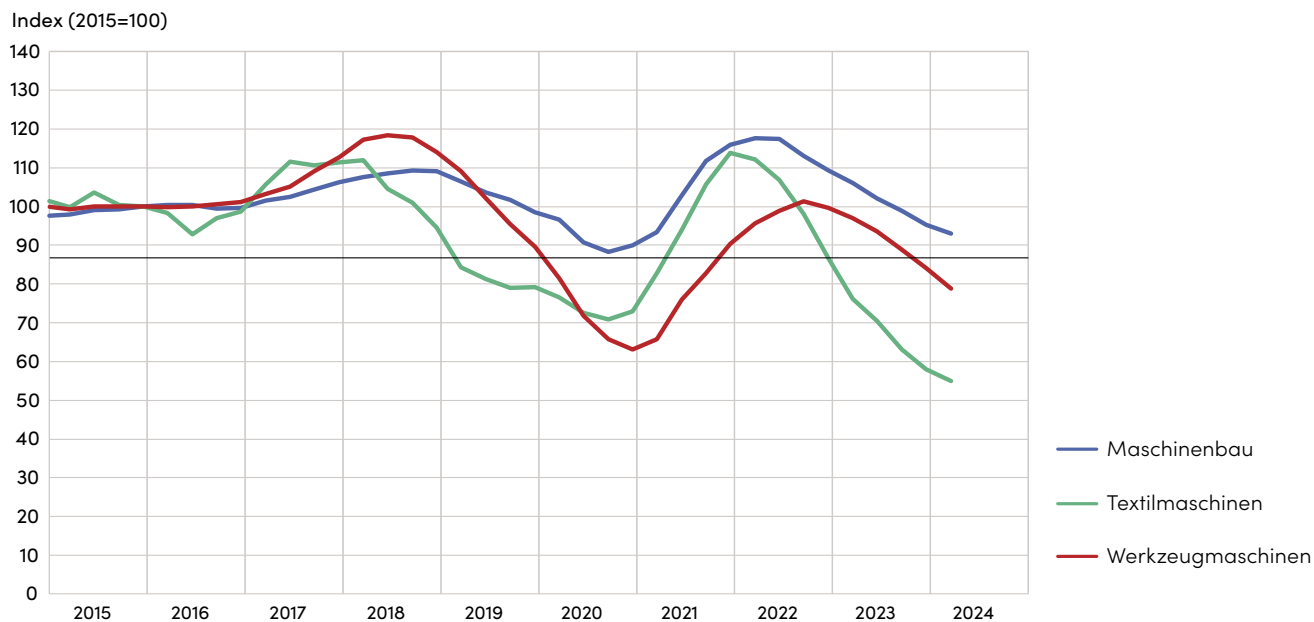


Abb. 1: Realer Auftragseingang Maschinenbau, Textilmaschinen und Werkzeugmaschinen Deutschland, gleitende 12-Monatsschnitte

Quelle: Rohdaten Destatis, Darstellung hpo forecasting

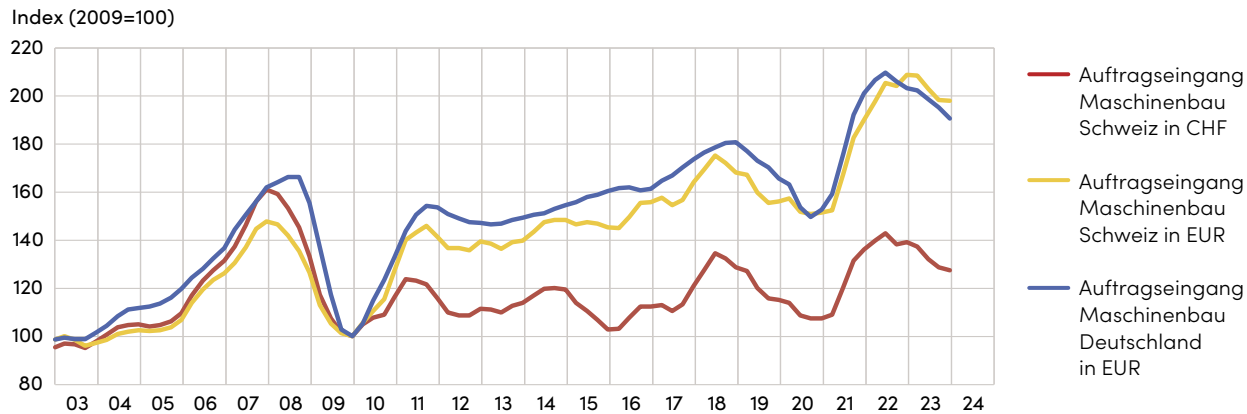


Abb. 2: Nominaler Auftragseingang Maschinenbau Schweiz (in CHF und in EUR zum jeweiligen Wechselkurs) und Deutschland (in EUR), gleitende 12-Monatsschnitte

Quelle: Rohdaten Swissmem, VDMA, Bundesamt für Statistik, Berechnung und Darstellung hpo forecasting

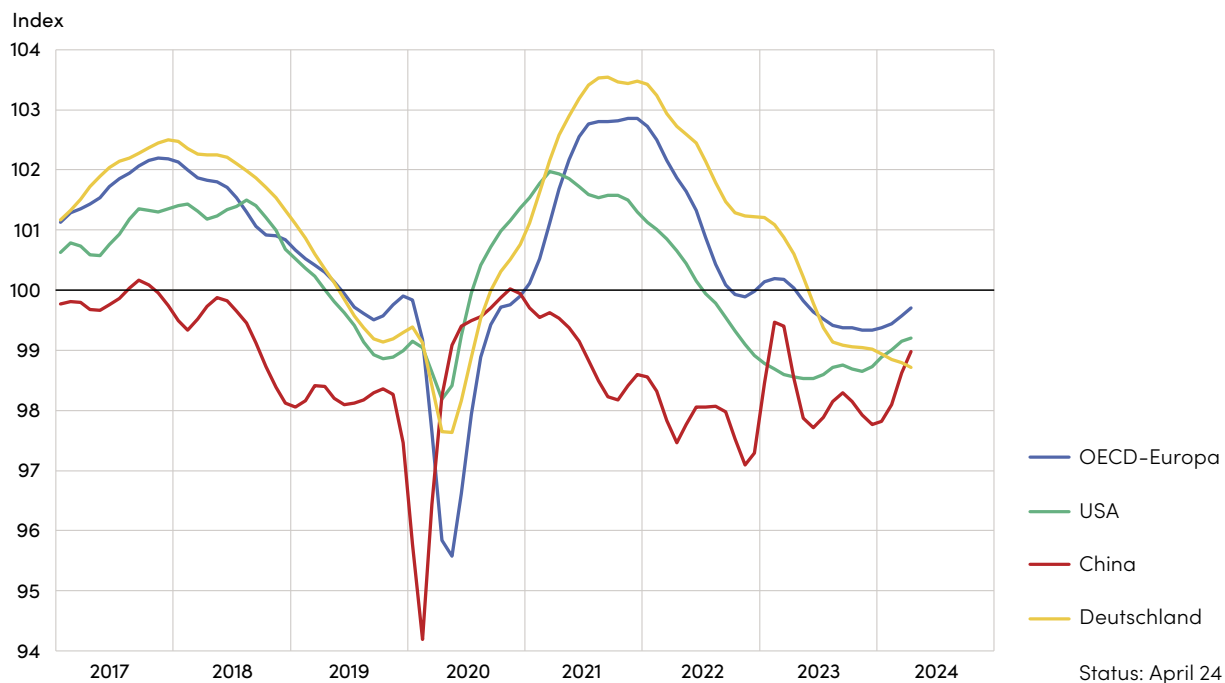


Abb. 3: Business Confidence Index (BCI) in Europa, Deutschland, den USA und China

Quelle: Rohdaten OECD, Darstellung hpo forecasting

nach wie vor eine fallende Tendenz. Der BCI hat eine gute Frühindikatorfunktion für die Industrie. Die aktuelle Dynamik spricht weder für einen weiteren Absturz noch für eine rasche Erholung der Nachfrage in der Industrie. Im Markt fehlt es an klarer Orientierung.

Eine Aufwärtstendenz ist bei der **Konsumentenstimmung** zu erkennen. In den USA und Europa betrug der Consumer Confidence Index (CCI) im April rund 99 Indexpunkte. In China war der Wert trotz Aufwärtstendenz mit 94 Indexpunkten aber nach wie vor sehr tief und bringt einen grossen Pessimismus der dortigen Konsumenten zum Ausdruck.

Das Ergebnis des jüngsten **Business Confidence Survey 2024 der europäischen Handelskammer in China vermittelt ein ausgesprochen negatives Bild der dortigen Wirtschaftslage.** Anfang Jahr befragte die Kammer 259 europäische Firmen, die in China tätig sind. Über zwei Drittel der befragten Firmen gaben an, dass die Geschäftstätigkeit für sie in China schwieriger wurde. Das ist der höchste Wert in der Geschichte der Umfrage. Die Gründe dafür haben wir in unseren Publikationen schon oft diskutiert: niedriger Konsum, wachsende Überkapazitäten, die hartnäckige Immobilienkrise sowie regulatorische Herausforderungen.

55 % der befragten Unternehmen stufen die Konjunkturschwäche als eine der drei grössten Herausforderungen ein. 58 % berichten von verpassten Marktchancen aufgrund von Marktzugangs- und regulatorischen Hindernissen. Demzufolge planen 52 % der befragten Firmen Kostensenkungen, 26 % davon durch Personalabbau. Jens Eskelund, Präsident der Handelskammer, warnt vor einer **drohenden Negativspirale in Chinas Wirtschaft.**

Ein Lichtblick ist einzig der Anstieg des Anteils der Befragten, die von einer **Marktöffnung in ihrer Branche berichten** (45 %, +9 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Doch insgesamt ist die Umfrage ein weiterer Hinweis dafür, dass China in den kommenden Jahren kaum zu einem starken Wirtschaftswachstum zurückfinden wird.

Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze in der Eurozone rückläufig

Das Wirtschaftswachstum ist in der Eurozone praktisch zum Erliegen gekommen. Im ersten Quartal wurde ein Wachstum von 0,4 % im Jahresvergleich gemeldet, nach je 0,1 % in den beiden Vorquartalen. Das Wachstum stammt derzeit primär aus dem Service-Sektor. Sowohl die Industrieproduktion als auch die Einzelhandelsumsätze zeigen seit rund einem Jahr eine sinkende Tendenz. Die relative Stabilität dieser Indikatoren bestätigt die verbreitete These, dass gesamtwirtschaftlich eine tiefe Rezession vermieden werden kann. Die Indikatoren deuten für Europa eher auf eine längere Phase mit schwachem Wachstum hin, ohne Krise aber auch ohne Boom.

In den USA wuchs die Wirtschaft im ersten Quartal um 3 % und damit fast gleich stark wie in den beiden Quartalen zuvor. Dasselbe gilt auch für die Einzelhandelsumsätze. Trotz interventionistischer Industriepolitik stagniert die Industrieproduktion in den USA seit rund einem Jahr. Auch dort ist der Service-Sektor der Wachstumstreiber. Im April fiel der viel beachtete ISM Services PMI das zweite Mal seit 2020 unter die Wachstumsschwelle von 50 Punkten. (Der ISM Manufacturing PMI bewegt sich schon seit November 2022 durchgehend unter dieser Marke.)

In China hält sich das offizielle Wirtschaftswachstum an die Vorgabe der kommunistischen Partei und wuchs im ersten Quartal um 5,3 %. Das Wachstum der Industriepro-

duktion lag im März mit 4,5 % Wachstum leicht darunter. Aufgrund des starken Wachstums im Vorjahresmonat stiegen die Einzelhandelsumsätze im März für chinesische Verhältnisse um tiefe 3,1 %, doch dürfte sich dieser Wert im Sommer wieder erholen, wenn der anspruchsvolle Basiseffekt aus dem Vorjahr wegfällt. Trotz diversen Krisen wächst die chinesische Wirtschaft, doch liegt die Wachstumsquote nach wie vor weit unter dem Durchschnitt der Jahrzehnte vor der Pandemie.

Die USA importiert markant weniger Güter aus China

In Amerika nimmt der Wahlkampf Fahrt auf und die beiden Kandidaten Biden und Trump überbieten sich

mit Ankündigungen zur Erhöhung der Importzölle, insbesondere gegenüber China. Der jüngste Schritt Präsident Bidens, drastische Zollerhöhungen auf chinesische Elektroautos, Halbleiter, Solarzellen und einige weitere Produkte zu implementieren, ist nur die letzte Runde im Handelskrieg, der von seinem Widersacher Donald Trump 2018 lanciert wurde. Die Retourkutsche Chinas dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

In den Handelsdaten sind die Auswirkungen des Streits bereits offensichtlich. Die amerikanischen Importe aus China wuchsen über Jahrzehnte kontinuierlich, mit kurzen Rückschlägen in Krisenzeiten, beispielsweise in der Finanzkrise 2009. Nach der ersten Zollrunde unter Prä-

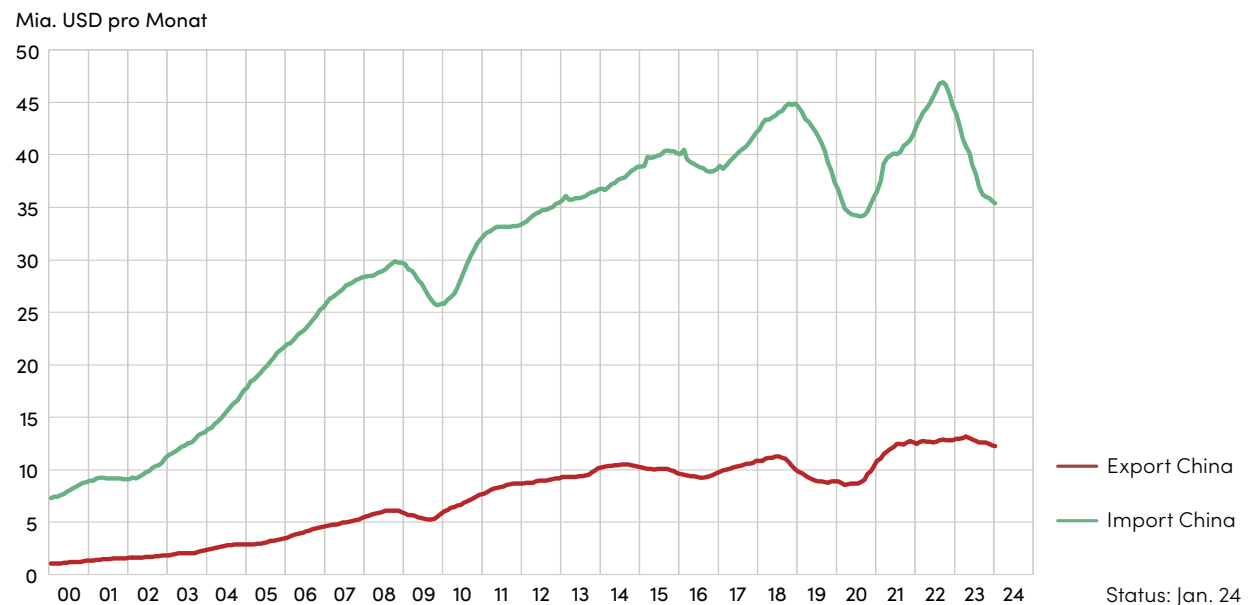


Abb. 4: Entwicklung der amerikanischen Importe aus China und Exporte nach China in Mia. USD pro Monat, gleitende 12-Monatsschnitte

Quelle: Rohdaten IMF, Darstellung hpo forecasting

sident Trump 2018 sanken die amerikanischen Importe aus China bis zum Höhepunkt der Coronakrise Mitte 2020 kontinuierlich. Darauf folgte die Explosion des amerikanischen Konsums, ausgelöst durch die immensen Stimulusmassnahmen der USA und der Veränderung der privaten Konsummuster auf Kosten der Services. In der Folge erreichte der 12-Monatschnitt der amerikanischen Importe im Herbst 2022 einen neuen Höchststand, bis Präsident Biden weitreichende Handelsrestriktionen im Technologie-sektor ankündigte. Darauf brachen die amerikanischen Importe aus China bis Januar 2024 um einen Viertel ein (gemessen am gleitenden 12-Monatschnitt). Die amerikanischen Exporte nach China bewegen sich auf einem viel tieferen Niveau und sind in der Vergangenheit auch weniger zurückgegangen.

In Europa gibt es ebenfalls Stimmen, welche die Erhöhung der Handelsbarrieren gegenüber China befürworten. Allerdings sind beispielsweise die deutschen Automobilhersteller viel stärker vom chinesischen Markt abhängig als die amerikanischen Konzerne. **Europa ist bestrebt, sich zwischen den beiden Fronten zu positionieren, ohne von diesen zerrieben zu werden.** Wie entwickelte sich in der Folge die deutschen Exporte nach China und die Vereinigten Staaten?

Anfang 2021 waren die Exporte Deutschlands in beide Länder mit je rund 10 Milliarden USD pro Monat fast identisch. Seither ist die Entwicklung diametral verschieden. **Während Deutschlands Exporte in die USA zwischen Anfang 2021 und Januar 2024 um rund 44 % stiegen (gemessen am gleitenden 12-Monatschnitt), sank der entsprechende Wert für China um 5 %.** Dieser Rückgang dürfte vor allem mit Chinas wirtschaftlicher Schwächephase zu tun haben. Dazu kommt aber auch, dass China zunehmend Importgüter aus Deutschland mit inländischen Gütern substituiert.

Mia. USD pro Monat

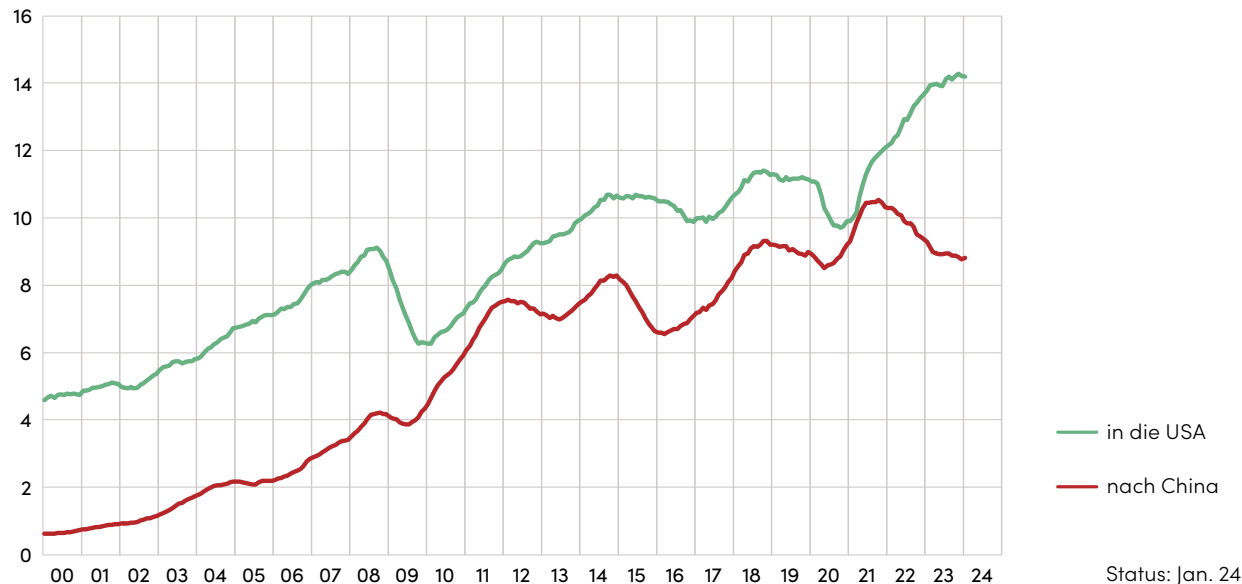


Abb. 5: Entwicklung der deutschen Exporte in die USA und nach China, gleitende 12-Monatschnitte

Quelle: Rohdaten IMF, Berechnung und Darstellung hpo forecasting

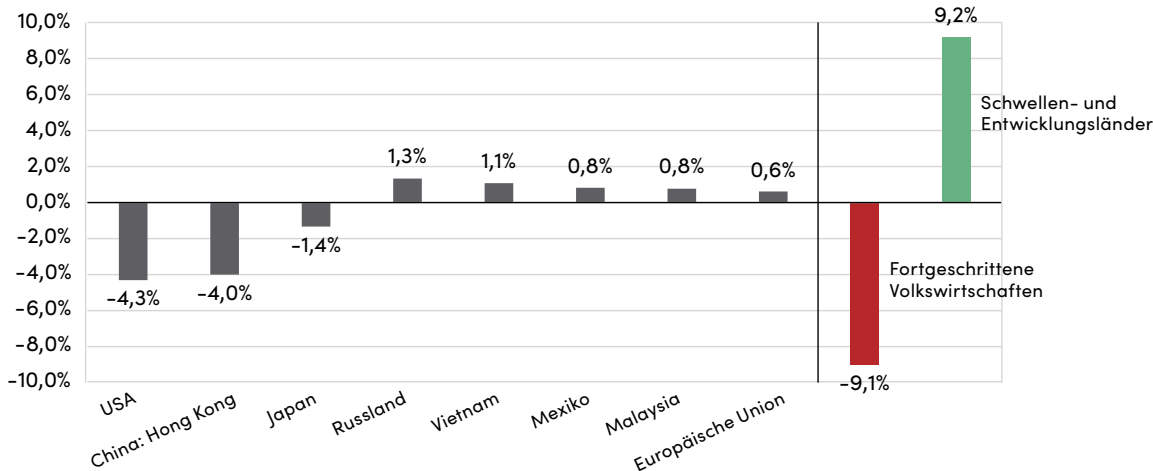


Abb. 6: Veränderung Exportanteil der chinesischen Exporte nach Destination zwischen März 2018 und Januar 2024 (gemessen am gleitenden 12-Monatschnitt)

Quelle: Rohdaten Destatis, Berechnung und Darstellung hpo forecasting

Bei Betrachtung der **chinesischen Exporte** fällt auf, dass im März 2018 die Exporte in die hochentwickelten Volkswirtschaften 65 % der Gesamtexporte des Landes ausmachten. Im Januar 2024 betrug dieser Wert noch 56 %. Entsprechend erhöhte sich der Anteil der chinesischen Exporte in die Entwicklungs- und Schwellenländer von 35 % auf 44 %. Dieser Trend des abnehmenden Gewichts der hochentwickelten Volkswirtschaften in Chinas Exportwirtschaft ist schon länger zu beobachten. 1992 gingen erst 13 % aller chinesischen Exporte in Entwicklungs- und Schwellenländer. In den letzten Jahren hat sich der Trend jedoch wieder beschleunigt.

Beim Export profitierte China bis 2023 vom sehr starken Konsum im Westen und die USA konnte nach Ausbruch des Ukrainekriegs vor allem ihre Energieexporte stark steigern. Bei den Exporten sind in China und den USA jüngst Rückgänge zu beobachten, während die deutschen Exporte weiter steigen. Allerdings war in Deutschland der Exportboom zuvor viel weniger ausgeprägt. **Die Importe sinken seit 2023 in allen drei Ländern**, doch scheint sich der Rückgang nun abzuflachen.

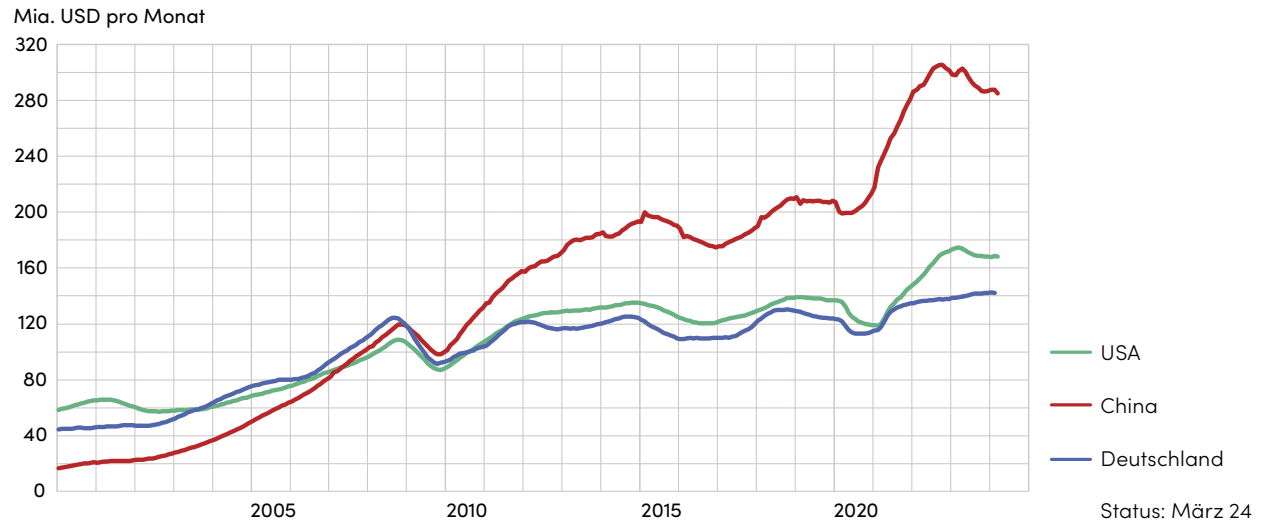


Abb. 7: Entwicklung der Warenexporte Chinas, Deutschlands und der Vereinigten Staaten in Mia. USD pro Monat, gleitende 12-Monatsschnitte

Quelle: Rohdaten IMF, Darstellung hpo forecasting

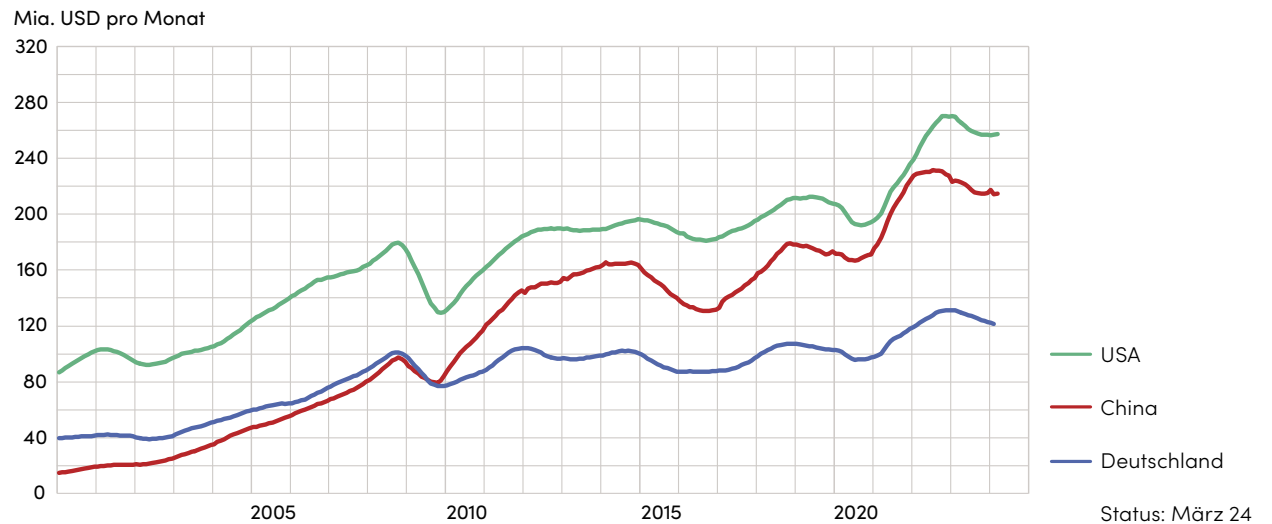
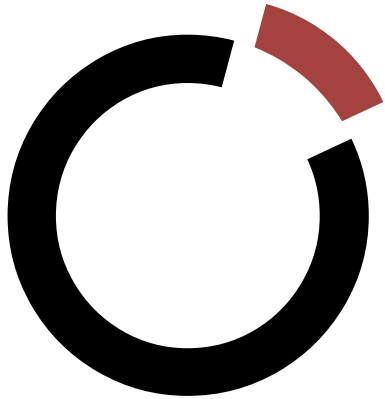


Abb. 8: Entwicklung der Warenimporte Chinas, Deutschlands und der Vereinigten Staaten in Mia. USD pro Monat, gleitende 12-Monatsschnitte

Quelle: Rohdaten IMF, Darstellung hpo forecasting



predicting
business



Josua Burkart

Managing Director
josua.burkart@hpo.ch
+41 76 566 53 88



Benjamin Boksberger

Senior Manager
benjamin.boksberger@hpo.ch
+41 78 717 16 55

Wer ist hpo forecasting?

hpo forecasting erstellt branchen- und firmenspezifische Auftragseingangsprognosen für die Industrie. Die Vorhersagen helfen Führungskräften, sich in Planungsprozessen frühzeitig auf bevorstehende Marktveränderungen einzustellen. Mit weit über 200 Branchenmodellen weltweit deckt hpo forecasting zahlreiche Segmente der Märkte für Investitionsgüter und dauerhafte Konsumgüter ab. Die Prognosen werden für Unternehmen individuell konfiguriert, gestützt auf das bewährte Peter-Meier-Prognosemodell.



Wenn Sie mehr über hpo forecasting erfahren und Sie eine **kostenfreie Grob-analyse** buchen möchten, vereinbaren Sie einen **unverbindlichen Gesprächstermin** über diesen QR-Code.

hpo forecasting ag | Gewerbestrasse 5 | CH-6330 Cham
forecasting@hpo.ch | hpoforecasting.ch | +41 41 461 00 22